

auf. Einige Brigaden führten „Rote Treffs“ durch, gestalteten ihre Wandzeitungen mit den Dokumenten und diskutierten ihren Inhalt. Die Entwürfe stehen auch im Parteilehrjahr, in den Zirkelstunden der FDJ und den „Schulen der sozialistischen Arbeit“ im Mittelpunkt. Den „Tag des jungen Arbeiters“ im Februar nutzten wir, um mit der Jugend über die Dokumente zu sprechen. Wir haben mit den Parteigruppenorganisatoren und den Kadern der Massenorganisationen Seminare durchgeführt und mit den staatlichen Leitern die Materialien diskutiert. Regelmäßig treffen sich Leitungsmitglieder mit den Agitatoren.

So ist die Volksaussprache über die Parteitagsdokumente zum bestimmenden Inhalt des politischen Lebens im Betrieb geworden. Immer stärker verbinden sich die Meinungen der Genossen und Kollegen mit persönlichen Schlußfolgerungen, in denen ihr Engagement für die neuen Ziele und Aufgaben erkennbar ist.

Frage: *Als ein Schwerpunkt im Arbeitsprogramm ist die Entwicklung der Masseninitiative im sozialistischen Wettbewerb hervor-gehoben. Auf welche Ziele orientiert ihr?*

Antwort: Im Verlaufe der Parteiwahlen und gerade auch jetzt, in der Volksaussprache, wurden in den Arbeitskollektiven viele Initiativen zur Planerfüllung entwickelt und die Wettbewerbsvorhaben für dieses Jahr höher gesteckt. In Vorbereitung und Durchführung unserer Parteiwahlen haben wir uns von dem Ratschlag der Parteiführung leiten lassen, die Wahlen nicht als eine rein innerparteiliche Angelegenheit zu betrachten. Viele Gedanken, Vorschläge und auch kritische Hinweise von parteilosen Kollegen fließen sowohl in die Rechenschaftsberichte als auch in die Arbeitsprogramme ein.

Vorschläge, Gedanken und Kritiken, die nicht unmittelbar verarbeitet wurden, sind sorgfältig notiert. Der Genosse Betriebsdirektor berichtet regelmäßig darüber, wie angesprochene Mängel im Produktionsablauf beseitigt, wie Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen wirksam werden. Die Berichtswahlversammlung hat uns als Parteileitung in ihrem Beschluß verpflichtet, darüber zu wachen, wie jede Anfrage beantwortet wird und wie die Vorschläge in der Leitungstätigkeit der Wirtschaftskader berücksichtigt werden.

Die Aktivitäten und Initiativen, wie sie während der Parteiwahlen entwickelt worden sind, waren mit ausschlaggebend dafür, daß unser Betriebskollektiv den Plan des letzten Jahres mit 101,7 Prozent abrechnen konnte und wir Kommunisten unsere Verpflichtung einlösten, die Parteiwahlen mit erfüllten Plänen durchzuführen. Mit diesem Ergebnis schufen wir uns zugleich eine gute Ausgangsposition für den Start in das jetzige Planjahr, das uns noch höhere Aufgaben stellt. Immerhin geht es darum, so beschloß es vor wenigen Tagen unsere Vertrauensleutekonferenz, den vorgegebenen Staatsplan in der Spanplattenproduktion in einer solchen Menge zu überbieten, daß daraus Möbel für 1200 Wohn- bzw. Schlafzimmer zusätzlich angefertigt werden können.

Im Beschluß unserer Berichtswahlversammlung orientieren wir darauf, bis zum 30. April — also kurz vor Eröffnung des IX. Parteitages — eine Zwischenbilanz zu ziehen. Bis dahin wollen wir mindestens ein Drittel der Jahresproduktion Spanplatten in hoher Qualität hersteilen. Das bedeutet eine Steigerung auf 104,5 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gute Planerfüllung im Januar stimmt uns optimistisch.

Leserbriefe

Bereits heute können wir sagen, daß sowohl unsere Genossen als auch unsere Parteilosen für die Realisierung unseres Arbeitsprogramms ihr Bestes geben.

Im Brigadebuch, an der Wettbewerbstafel, in Brigadeversammlungen und auch in den Schulen der sozialistischen Arbeit wurden die Aufgaben jedes einzelnen nicht nur popularisiert, sondern sie werden auch auf diesem Wege abgerechnet.

Gisela Schenke
Parteigruppenorganisator
im VEB Kondensatorenwerk Gera

Parteigruppenorganisator Kurt Just

Zwei Jahrzehnte fuhr Kurt Just (Foto S. 141) zur See. Als Genosse gehört er zu denen, die den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen hatten, für unsere Republik eine leistungsfähige Hochseefischerei aufzubauen. Bis zum Funkoffizier hatte er es gebracht, bis plötzlich ein Unfall seinem Seemannsdasein ein Ende bereitete.

Für Kurt Just gab es kein langes Überlegen. In einer Zeitung hatte er vom Aufbau des Ener-

giegiganten in Boxberg gelesen. Und er faßte den Entschluß, sich das Kraftwerk einmal aus nächster Nähe anzuschauen. Dabei blieb es nicht! Als Produktionsreiniger hatte er im Februar 1974 im Bereich Außenanlagen angefangen, und es dauerte nicht lange, da wurde er als Gruppenleiter in der Wartung eingesetzt. Was den Genossen und Kollegen an ihm gefiel, war die Aufrichtigkeit, die Unduldsamkeit gegenüber Mängeln, seine kame-